Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 636. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 11. September 1886.

Ein Schreiben Bamberger's.

Auf die Angriffe der „Köln. Ztg." erwidert der Abg. Bamberger durch folgenden, in der „Nation" veröffentlichten Brief:

„Während ich in ländlicher Zurückgezogenheit hier und da, um nicht ausschließlich in Allotrien zu schwelgen, einige Betrachtungen über den Gang unserer inneren Politik ausarbeite und beispielsweise seit dem Aufsatz über Consulatswesen, im Juni, keine Zeile für die „Nation" geschrieben habe, erhalte ich zwei Nummern der „Kölnischen Zeitung", welche mich zum Verfasser eines vor acht Tagen in der „Nation" erschienenen Artikels über Bulgarien machen und in einem Ton unübertroffener Pöbelhaftigkeit für dies vermeintliche Verbrechen abkanzeln. Ich habe stets solchen Gemeinheiten nur eine heitere Verachtung gewidmet, auch die „Kölnische", welche mich früher oft über Verdienst gelobt hat, so lange sie die Grundsätze vertrat, denen ich treu geblieben bin, nie eines Wortes gewürdigt, seitdem sie das vornehmste Rieselfeld für den Erguß der Cloaca maxima geworden ist und von ihren Producten auch mir von Zeit zu Zeit ein Sträußchen gewidmet hat. Aber die wunderliche Blüthe, welche diesem Felde jetzt entsprossen ist, will ich ins Licht setzen, weil sie aus dem Untergrund einer unsinnigen — Gott weiß wo aufgekeimten — Voraussetzung aufgeschossen ist. Wer nämlich die zwei gleichzeitigen Angriffe gegen mich in der „Köln. Ztg." las, mußte glauben, ich hätte mich irgendwo persönlich in authentischer Form über die bulgarischen Ereignisse ausgesprochen, und es ist gewiß unerhört, aber charakteristisch für den Urheber, daß auf bloßen Verdacht hin ein solcher wüthiger Vorstoß gegen eine bestimmte Persönlichkeit, ohne nur den geringsten Vorbehalt, ins Werk gesetzt wird.

Ich habe nämlich niemals und nirgends eine Zeile über diese Dinge geschrieben und meine Ansichten über die deutsche Politik in ihrem Verhalten zu Rußland laufen nach einer ganz anderen Seite hin, als wo sie die Officiöse sucht. Mehr darüber zu sagen, unterlasse ich, um den Schein sowohl der Rechtfertigung als der Ueberhebung zu vermeiden. Nur, weil es die Komik des Verdachtes zeigt, will ich erwähnen, daß ich auf die ersten Nachrichten vom Attentat in Sofia den Freunden nach Hause schrieb, die Liberalen möchten vermeiden, daß man früher oder später ihnen die Schuld für einen Conflict mit Rußland aufzuhalsen versuchen könnte, denn es gäbe Leute, die es ganz ausgezeichnet verständen, die von ihnen geschossenen Böcke Anderen aufzuladen. Man sieht, diesmal wenigstens hat die officiöse Inspiration sich nicht als Menschenkennerin offenbart. Längst bin ich gewöhnt, daß nach berühmtem Muster die Verleumdung, wenn sie mir was am Zeug flicken will, mich als Franzosenfreund hinstellt. Zur Ausgleichung lebe ich im Andenken französischer Narrheit als ein Spion Bismarcks. Ein Lieblingsscherz der landsmännischen Puerilität ist dann, mich als Herrn Louis Bamberger zu bezeichnen. Es wäre zwar keine Schande, den Namen des preußischen Prinzen zu tragen, der bei Saalfeld gefallen, aber ich bin nun einmal am Tage meiner Geburt ins Standesregister zu Mainz mit dem Namen Ludwig eingetragen worden, habe diesen Namen unterschrieben, seitdem ich schreiben gelernt, und somit wohl ein Recht, zu verlangen, bei diesem meinem ehrlichen Namen genannt zu werden.

Meine Gedanken über das Verhalten Frankreichs zu Deutschland endlich sind von Illusionen wahrscheinlich freier, als die der meisten Deutschen, eben weil ich Frankreich kenne. Darum habe ich es nur widerwillig mit anhören können, als im Reichstag um unserer armseligen Colonialspielerei willen gegen England Feuer und Flammen gespieen und mit Frankreichs Diplomatie geliebäugelt wurde — eine verlorene Liebesmühe!

Aber man hat mit der übereiligen Verherrlichung des mißlungenen Attentats allerdings einen gräulichen Bock geschossen, und nichts verzeiht man Anderen schwerer als eigene Böcke.

Dafür wird nun nach einem gesucht, dem man die Sünde aufladen könnte, and in der Verzweiflung hat man die Officiösen darauf verfallen lassen, mir eine unverdiente Ehre zu erweisen, die mir zeigt, daß man zu Hause mehr an mich denkt, als ich hier in meinem friedlichen Häuschen im grünen Thal zu ahnen wagte.

Interlaken, 4. September 1886. Ludwig Bamberger.

Eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck.

Der „Figaro" bringt einen Artikel, welcher die Ueberschrift führt: „Die Ideen des Herrn von Bismarck". In der Einleitung bemerkt der Figaro, der Bericht stamme von einem französischen Journalisten, „der seit Langem in den Gegenden seinen bleibenden Aufenthalt genommen hat, welche die bulgarische Tragicomödie in Aufregung versetzt hat, und der in der diplomatischen Welt eine ausgebreitete Bekanntschaft hat". Indem wir dem französischen Blatte die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit seiner Mittheilungen überlassen, entnehmen wir demselben folgende Stellen:

„Im letzten Herbst sah ich Herrn von Bismarck zum ersten Mal. Ich begleitete den Grafen K . . . ., einen walachischen Diplomaten, der auf Besuch in Berlin weilte . . . Der Fürst und der Graf unterhielten sich zuerst über gleichgiltige Dinge. Zwischen Beiden lag auf einem Tischchen eine aufgeschlagene illustrirte Zeitung. Ein Stich stellte Victor Hugo auf seinem Todtenbette von Bonnat dar. Der große Dichter hatte warme Sympathien im deutschen Lande und sein Tod verursachte daselbst in der gebildeten Welt eine aufrichtige und tiefe Trauer. Dieses Ereigniß gab dem Füsten Gelegenheit, an mich das Wort zu richten. Von dem Tode Victor Hugo's und dem fast gleichzeitig erfolgten Ableben des Admirals Courbet führte der Weg unausweichlich auf Tonkin und unsere militärischen Operationen. An der zurückhaltenden und tactvollen Weise, in welcher der Fürst immer über diese Sachen sprach, schien es mir, daß er unsere Kräfte genau berechnet und weiß, was sie werth sind.

Es ist sicher, sagte ich, daß wir augenblicklich ebenso viele eingeübte Soldaten haben, als Deutschland auf den Kriegsfuß bringen könnte. Doch legen wir nicht auf die Organisirung der Massen das Hauptgewicht, sondern auf die militärische Erziehung, die bei uns sehr von der Ihrigen verschieden ist. Wenn Deutschland uns 1870 durch die Ueberzahl erdrückt hat, so geben seine großen Tactiker gerne zu, daß unsere Soldaten zumeist durch die Unerfahrenheit unserer Führer irregeleitet wurden.

— Ich gebe Ihnen das zu, erwiderte der Fürst; doch hatten fast alle Ihre Generäle jener Zeit ehrenvolle Proben ihres Wissens und Muthes in Afrika, der Krim, in Italien . . . abgelegt.

— Gestatten Sie mir, Fürst, beeilte ich mich zu entgegnen, über diesen Punkt keine Discussion anzunehmen. Ihr Lächeln sagt zur Genüge, daß Sie wissen, was ich zu erwidern hätte. Lassen Sie mich auf die Bemerkung der Thatsache beschränken: unsere Soldaten gehörten mehr dem Kaiser an, als Frankreich, und das hat uns vernichtet.

— Nun, glauben Sie das nicht, fiel mir der große Kanzler ins Wort, der sogleich sehr ernst wurde. Wenn ich gelächelt habe, so war es, weil ich sicher wußte, daß Sie das wiederholen würden, was Ihre Staatsmänner und Ihre Zeitungen seit 15 Jahren um die Wette beklagen. Ich sage es Ihnen: sie waren sehr erfahren, sehr tapfer, sehr patriotisch, diese Generäle; glauben Sie meinen Worten, mein Herr.

Ein Name war auf meinen Lippen; Herr v. Bismarck errieth meine Gedanken und setzte lebhaft hinzu:

— Es scheint mir doch, als ob die Franzosen und wir verschieden das Wort „Patriotismus" verstehen. Woraus ist denn der Patriotismus gebildet, wenn nicht aus Ueberlieferungen; mit einem Worte, aus der Achtung vor der Vergangenheit, eine Sache, um die sich Ihre politischen Philosophen im Ganzen nicht kümmern. Oh, ich begreife sehr wohl, daß sich treue Seelen in dem revolutionären Chaos verlieren. Glauben Sie, Patriotismus und Treue sind zwei adäquate Ausdrücke.

— Ich wüßte aber nicht, entgegnete ich, daß der Patriotismus von Kléber, Marceau, Hoche, Desair sich aus Erinnerungen gebildet hat, da diese Generäle doch aus der ersten Revolution hervorgegangen sind.

— Ihre übrigens ziemlich täuschende Beobachtung, sagte der Fürst, bestätigt gerade die meinige, wenn Sie sich nicht bei der Oberfläche der Dinge aufhalten wollen. Der Beweis der Helden, den Sie anführen, wird sich gegen Sie wenden. Bemerken Sie vorerst, daß diese großen Heerführer, die in der Blüthe ihrer Jahre gestorben sind, ihre Illusionen mit ins Grab genommen haben. Die Glücklichen! Denken Sie aber an diejenigen, die länger gelebt haben. Da sehen Sie z. B. Kléber, der in seiner Erschöpfung und voll Ekel daran dachte, sich im Orient eine neue Heimath zu gründen. Sehen Sie die Anderen an; wie gern schlossen sie sich Bonaparte an, obwohl keiner von ihnen in ihm Napoleon vermuthete. Und weshalb, wenn nicht aus Entsetzen vor den Ruinen, welche die Revolution gemacht, ergaben sie sich mit Leib und Seele dem Manne, den sie für fähig hielten, das Ungeheuer zu fesseln?

— Ich glaube darum nicht minder, Fürst (und ich habe meine Gründe hierzu), daß in der Stunde der Gefahr die nothwendigen Männer sich aus der jungen französischen Republik erheben werden.

— Um so besser, um so besser für Sie. Doch ich erachte, daß die Anarchie schon vorher Ihre Republik erstickt haben wird.

Ich wollte ihn bis ans Ende bringen und griff heftig an.

Ich fürchte, Fürst, erwiderte ich, daß Sie sich eine ganz falsche Vorstellung von unserem Regierungssystem machen. Unsere Republik, wie zahm sie auch erscheinen mag, ist sich ihrer Macht bewußt: sie kann heute über die Besessenen des Socialismus lachen und weiß, falls sie von der Theorie zur Praxis übergehen zu wollen versuchten, daß sie nur den Arm zu erheben braucht, um sie zu zerschmettern. Beunruhigen Sie die, wie ich glaube, in Deutschland und namentlich in Preußen stark accentuirten anarchistischen Ideen nicht sehr?

Das ist immerhin ein Geschenk Frankreichs, das wir gerne entbehrt hätten. Unser Boden paßt aber für diesen Samen nicht. Um Sie davon zu überzeugen, daß diese Ideen bei uns keine Fortschritte machen können, müßten Sie zuerst wissen, was das Deutschland eigentlich ist. In Frankreich setzten Sie lange Ihren Stolz darein, zu glauben, die anständige Welt höre bei Ihren Grenzen auf. Heute noch, wenn einer Ihrer Schriftsteller in deutscher Ethnographie seine Bildung zeigen will, bringt er nur platte und grobe Späße zum Vorschein. Erfahren Sie doch einmal, daß unsere Autonomie auf zwei Grundlagen beruht, die dem Zahne der Revolutionen trotzen. Diese zwei Principien schmiegen sich der ganzen Substanz unseres Daseins an, als Kinder durch die Milch unserer Ammen, als Jünglinge durch die Erziehung unserer Gymnasien, als Männer durch die Deductionen unserer Philosophie und die Lehren unserer Geschichte. Es sind dies die Religion und die Monarchie. Gott und der König! Die Stätigkeit unseren Einrichtungen, welche, bemerken Sie dies wohl, genau die gleichen sind, wie vor Jahrhunderten, beruht auf diesen zweiten Worten, außerhalb welcher, davon sind wir überzeugt, Alles zu Nichts führt. Ich läugne nicht, daß es Meinungsverschiedenheiten giebt; aber täuschen Sie sich nicht, diese Ungleichheiten sind bei uns nur rein oberflächlich. Im Grunde werden Sie immer wieder den legendären Deutschen finden, den ganzen, concreten, der aus den vier Ecken der Welt bei dem geringsten Rufe des Vaterlandes herbeieilt, so daß der alte Barbarossa, wenn er heute seine Gruft verließe und ihn erkennen würde, daran zweifelte, daß er siebenhundert Jahre lang geschlafen hat. Dieser Atavismus ist unsere Macht; suchen Sie dieselbe nicht anderswo. Sie begreifen, daß man, wenn man die Ehre hat, die Geschicke einer so zusammengesetzten Nation zu leiten, von großen Dingen träumen und solche auch vollbringen kann. Wenn aber unsere Grundmauern fest sind, so müssen wir nur um so mehr die Einimpfung des Virus der „großen Principien" am Individuum befürchten, das seit bald hundert Jahren die alte Welt verseucht. Ich für meinen Theil schrecke vor keiner Maßregel zurück, welche den Samen der Verwesung ersticken kann; und wenn einmal das Alter meine Kräfte gelähmt haben wird, dann überlasse ich meinen Nachfolgern die Sorge, das Säuberungswerk fortzusetzen."

Fürst Alexander in Budapest und Wien.

Ueber den Empfang, der dem Fürsten Alexander in Budapest zu Theil ward, tragen wir nach dem „Pest. Ll." noch folgende Details nach:

Als der Courierzug in den Perron einfuhr, brach die Universitätsjugend, welche mehrere Hundert Köpfe stark ausgerückt war und in deren Reihen sich auch mehrere Notabilitäten, wie General Klapka und auch mehrere Damen befanden, in stürmische Ovationen aus, welche sich noch vervielfältigten, als in dem Fenster eines Salonwagens der Kopf des

---

Anneli.*) [3]

Novelle von **Ewald Böcker.**

„Verwunderlich war's freilich nicht, daß ich Sie nicht gleich erkannte. Wer hätte auch in diesem feinen, blassen Gesichtchen das heitere, frische Kind von damals erkennen sollen! O ja, jetzt weiß ich mich Ihrer noch wohl zu entsinnen! Sie waren ein kleiner Wildfang, und Ihres Papas wie auch unser, der Studenten, verzogener Liebling. Aber mein Gott! das sind nun zehn Jahre her — und ehrlich gestanden: ich hab' in all der Zeit kaum jemals wieder des Kindes gedacht."

„Glaub's wohl!" lachte sie. „Die Herren haben, wenn sie von uns fortkommen, an ganz andere und ernstere Dinge, an Examen und Carrière zu denken, als an die Kinder der Wirthe, bei denen sie gekneipt und Schulden gemacht haben."

„Sehr richtig bemerkt, mein Fräulein; aber dann freuen sie sich doch nicht minder, wenn sie später einmal unvermuthet diese Kinder als große, feine Leute wiedersehen und ihnen — wie ich heute — gefällig sein können. Und damit wir uns nun schnell über das Nächstnöthige verständigen: ich war auf der Reise zu Ihnen, wir haben also dasselbe Ziel und dieselbe Noth, und so bitte ich Sie, uneingeschränkt über mich zu verfügen."

„Hießen Sie nicht mit Ihrem Kneipnamen „Schnirps"?" unterbrach sie mich mit lustigem Ton.

„Alle Wetter! Was Sie für ein Gedächtniß haben, Fräulein Anneli!"

„O, ich weiß noch mehr von Ihnen aus jener Zeit!" fuhr sie fort. „Sie waren immer der ruhigste und gutmüthigste von allen im Corps und speciell für meine kindischen Belästigungen von einer erstaunlichen Geduld. Auch haben Sie einmal —"

Der eintretende Bahnwärter unterbrach hier ihre Plauderei, und wir machten nun mit ihm ab, daß er unser Gepäck in Verwahrung nehmen solle, bis wir vom Ort einen Boten geschickt haben würden; indessen wollten wir ohne Säumen jetzt versuchen, den wohlbekannten Weg zu Fuß zurückzulegen, ehe noch die Dunkelheit eintrat.

„Haben Sie aber auch festes Schuhzeug?" fragte ich meine Unglücksgefährtin. „Der Weg wird sehr naß sein!"

„Das gerade nicht!" antwortete sie kleinlaut, setzte aber gleich beherzter hinzu: „Doch das schadet nicht; ich komme ja nach Hause, und hier warten, bis Fuhrwerk käme, möchte ich nicht."

„Nun denn tapfer drauf los, Fräulein", sagte ich und trat vor das Häuschen. Der Bahnwärter zeigte uns noch, an welcher Stelle wir am besten über den Bergrutsch fortkämen; wir dankten ihm und dann hing sich Anneli an meinen Arm, duckte sich unter meinen Schirm und unsere Wanderung begann.

„Sie wollten vorhin von mir erzählen," nahm ich unser altes Gespräch wieder auf.

„Ja, wissen Sie denn das nicht mehr? Sie haben einmal meinetwegen eine Rempelei gehabt mit einem Reisenden, der mich im Garten gejagt hatte und dann mich sehr derb — trotzdem ich mich heftig sträubte — in die Arme nahm und mich küssen wollte. Da traten Sie auf ihn zu und fuhren ihn an, er solle mich auf der Stelle loslassen; und als er darauf eine grobe Antwort gab — Aber halt! Wo gerathen wir hin?"

Wir hatten die Stelle erreicht, wo es galt, über Felsblöcke fortzuklettern.

„Nun, Fräulein Anneli," sagte ich, „geben Sie mir Ihre Hand. Und vorsichtig aufgetreten, daß Sie auf den schlüpfrigen Steinen nicht ausgleiten! Stützen Sie sich nur immer auf mich!"

Das that sie denn auch. Etwa zwanzig Schritte weit hatten wir zu klettern, wobei es mir eine heimliche Freude war, ihre anmuthige Beweglichkeit zu beobachten. Jetzt balancirte sie wie schwebend über die Blöcke fort, so daß ich ihr kaum zur Seite bleiben konnte; jetzt wieder stand sie rathlos stille, wenn es galt, einen Sprung zu wagen. Ein paar mal war ich genöthigt, sie aufzufangen, und eine heiße Empfindung durchströmte mich, wenn dann ihr vom Klettern geröthetes Gesichtchen, ihr schnell athmender Mund auf einen Augenblick dicht vor meinen Lippen lag.

Glücklich kamen wir über das Trümmerfeld hinüber, und ich hoffte nun mit meiner Begleiterin auf der Chaussee rascher vorwärts kommen zu können, als sich uns ein neues Hinderniß entgegenstellte. Durch den Bergrutsch hatten sich an dieser Seite die Wasser weithin aufgestaut, und wie wir auf dem letzten Felsblock nebeneinander standen und diesen See überblickten, da entschwand auf Anneli's Gesicht jede Spur heiterer Laune.

„O weh! Was soll nun werden?" klagte sie verzagt und ärgerlich; „ich kann doch nicht dahinein ins Wasser!"

„Muth, Muth, liebes Kind! Ich werde Sie hinübertragen!"

„Aber Herr Doctor!"

„Fräulein Anneli!" hub ich energisch an und faßte ihre beiden Hände. „Denken Sie an die Geschichte, die Sie mir vorhin erzählten, und glauben Sie mir: ich bin immer noch derselbe geblieben. Hier stehen bleiben können wir nicht, zurück wollen wir nicht, schwimmen sollen Sie nicht — und also lassen Sie mich Ihr Christophorus sein!"

Schon war ich ins Wasser gesprungen und streckte die beiden Arme aus, um die zierliche Gestalt zu umfassen.

„Aber lassen Sie das große Kind auch nicht fallen, Herr Schnirps?" versuchte sie zu scherzen und wurde dabei bis über die Ohren roth.

Jetzt hielt ich sie umfangen und zog sie an mich.

„Um Gotteswillen! Wenn uns einer sähe!" flüsterte sie und legte ihren Arm um meinen Hals.

„Und wenn es die ganze Welt auch sähe!" gab ich zurück; „ich möchte Niemandem rathen, auch nur ein schiefes Gesicht dazu zu machen!"

„Nun denn, wenn's einmal so sein muß," sagte sie; „honny soit qui mal y pense!"

Sieh da, dachte ich bei mir, sie hat Französisch gelernt. Und ich muß gestehen, diese Beobachtung war mir fast wie eine erfreuliche Entdeckung.

„Gelt? Ich bin schwer geworden, Herr Doctor?"

„So federleicht sind Sie, daß ich Sie die ganze Wegstrecke bis nach Hause tragen könnte!"

„Weiter nicht?" neckte sie. Wie warm mir wurde bei diesem herzigen Plaudern des schönen Kindes!

„Wenn Sie verlangen, auch viel, viel weiter noch, so weit Sie wollen! Aber was würde Ihr Herr Vater, mein alter Gönner Jan Buller, oder Bullerjan, wie wir ihn nannten, dazu sagen, wenn ich ihm sein holdseliges Töchterlein am Hause vorübertrüge?"

„Mein Vater?" versetzte sie plötzlich erregt und tonlos, und ich fühlte, wie ein schauerndes Zittern ihren Körper überlief.

„Ja, was macht denn eigentlich Ihr Herr Papa? Es war unrecht, daß ich mich noch nicht nach ihm erkundigte."

„So wissen Sie nicht?" hauchte sie.

„Und was?"

„Daß mein guter, lieber Papa vor nunmehr acht Monaten gestorben ist?"

„Wie!?" schreckte ich zusammen, und da mein Fuß zugleich im Wasser an einen Stein stieß, gerieth ich einen Augenblick ins Schwanken. Aengstlich klammerte sie sich fester an mich, und ihr Busen preßte sich an meine Schläfe. Ich hörte und fühlte eine Weile das heftige Klopfen ihres Herzens. Aber schon hatte ich das Gleichgewicht vollkommen wieder gewonnen, und konnte einen schnellen Blick in ihre Augen werfen, in denen ich Thränen gewahrte.

„Todt also?" sagte ich. „Ist's möglich! Dieser lebensfrohe stattliche, kräftige Mann! Armes Kind! Verzeihen Sie mir! Ich habe kein Wort davon erfahren!" (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Fürsten sichtbar ward. Kaum hielt der Zug, als die Menge den schwachen Polizeicordon durchbrach. Graf Eugen Zichy und nach ihm Graf Elemér Batthyány brachen sich durch die fortwährend rufende Menge Bahn und stiegen in den Wagen des Fürsten, dem Graf Zichy den Wunsch der Jugend, ihm ihre Sympathien kundzugeben, mittheilte. Nach wenigen Secunden erschien Graf Zichy wieder auf dem Perron, vom Fürsten Alexander gefolgt, der einen braunen Lodenanzug trug und dessen bleiches Antlitz die Spuren tiefer Ergriffenheit verrieth. Die hohe Gestalt des Fürsten überragte die ganze Menge. Graf Zichy hielt nun an den hohen Reisenden folgende Ansprache:

„Es ist beiläufig ein Jahr, daß ich Ew. Hoheit hier an diesem Orte als unseren werthen und lieben Gast zu begrüßen die Ehre hatte. (Eljen!) Die damalige Sympathie hat durch die Ereignisse des letzten Jahres nur eine Steigerung erfahren. Ew. Hoheit hatten sich die schwere Aufgabe gestellt, ein erst geschaffenes Land und dessen Nation selbstständig zu machen und sie der Freiheit zuzuführen. Ew. Hoheit haben die Armee dieses Landes von Sieg zu Sieg geführt und ist dieses Ihr Streben, das Gelingen dieses Werkes, Ihren Händen entwunden worden durch die Willkür jenes Staates, welcher der ärgste Hemmschuh aller Freiheit ist. Die Art und Weise, wie Alldies geschehen, hat in Ungarn und in der ganzen civilisirten Welt nur die höchste Indignation und Abscheu erweckt und ich glaube, der Dolmetsch der Gefühle aller hier Anwesenden zu sein, indem ich sage: Gott schütze und erhalte Ew. Hoheit!" (Brausende Eljenrufe!)

Nachdem sich die Eljenrufe der Menge ein wenig gelegt, erwiderte Fürst Alexander mit leiser, von großer Rührung zeugender Stimme: „Ich danke Ihnen herzlichst für den freundlichen Empfang. Als gefallene Größe geziemt es mir nicht, viele Worte zu machen. Ich kann mich daher auf Weniges beschränken. Ich hoffe, daß es meinem Nachfolger besser gelingen wird, jenes Ziel zu erreichen, welches ich mit dem besten Willen angestrebt habe. Die Aufnahme, welche ich im vorigen Jahre hier gefunden, hat mir lebhafte Freude bereitet, und daß ich heute ebenso herzlich aufgenommen werde, zeugt davon, daß die ungarische Nation für jedes höhere Streben Verständniß besitzt. Ich danke Ihnen nochmals herzlichst für den freundlichen Empfang!"

Es folgten abermals lufterschütternde Acclamationen, unter welchen sich der Fürst und sein Gefolge, vom Grafen Zichy geleitet, in den Ministersalon begab. Fürst Alexander bemerkte seiner Umgebung gegenüber, daß er jetzt direct zu seinem Vater nach Jugenheim fahre. Er habe Bulgarien verlassen müssen, um es nicht in die Gefahren eines Krieges, respective einer Occupation zu stürzen. Die einzelnen Großmächte Europas müssen doch schließlich besser wissen, was ihnen fromme, als er. Er könne sich über die weiteren Vorgänge und Ereignisse in Bulgarien keine genaue Vorstellung machen; die Welt werde sich überzeugen, daß in Bulgarien der Unabhängigkeitssinn der mächtigste ist und denselben keinerlei Agitation dauernd erschüttern könne. Seine nächste Umgebung habe er in Sofia zurückgelassen, da zahlreiche Privatangelegenheiten noch geordnet werden müssen und er überzeugt sei, daß, so lange die von ihm eingesetzte Regentschaftschaft functionire, in Sofia Ruhe und Ordnung herrschen werden. Mit warmer Anerkennung gedachte der Fürst auch der sehr freundlichen und loyalen Haltung des Königs Milan von Serbien. An die im Vorjahre anläßlich der Herbstmanöver in Pilsen verlebten angenehmen Tage erinnert, bemerkte Fürst Alexander, daß er heute vor einem Jahre wahrlich nicht an die Möglichkeit gedacht habe, in der Weise, wie jetzt, in Oesterreich-Ungarn reisen zu müssen: „Ja, tempora mutantur," schloß der Fürst. Auf die Gegenbemerkung: „Und nos matumur in illis?" entgegnete der Fürst lebhaft: „O nein! ich habe mich gewiß nicht geändert, aber es möglich, daß sich die Zeiten und Verhältnisse über kurz oder lang nochmals ändern werden, ich werde aber auch dann noch immer derselbe geblieben sein."

Nachdem der Zug mittlerweile auf's Abfahrtgeleise geschoben worden war, begab sich der Fürst durch ein an sympathischen Zurufen nicht kargendes Spalier wieder in seinen Wagen. Um 3 Uhr 45 Minuten verließ der Zug die Halle wieder, von den enthusiastischen Acclamationen der Menge geleitet.

Eine schwache Abtheilung der Studenten zog hierauf unter fortwährenden Rufen „Éljen Sándor! Abczug Muszka!" vor das russische Consulat, Marie-Valerie-Gasse 2, in dessen Hof sie auch eindrang, doch war der Detectivchef Baron Splényi rasch zur Stelle, der das Thor schließen und die Namen der Anwesenden notiren ließ. Nach diesem amtlichen Acte ging Alles durch das mittlerweile wieder geöffnete Thor ruhig von dannen.

Den Empfang, der dem Fürsten in **Wien** zu Theil wurde, haben wir bereits in Kurzem geschildert. Einem Berichte des „N. W. Tgbl." entnehmen wir noch das Folgende:

Am Staatsbahnhofe und vor demselben hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches von der Absicht hierhergeführt worden war, den populären Fürsten zu begrüßen und ihm die Sympathien der Wiener auszudrücken.

Schon um 7 Uhr herrschte eine lebhafte Bewegung vor dem Stationsgebäude, immer dichter schwoll die Menschenmasse an. Um 8 Uhr 30 Min. langte der gewöhnliche Expreßzug, der den Fürsten Alexander und seinen Bruder, den Prinzen Franz Josef v. Battenberg, den treuen Begleiter des Ex-Fürsten von Bulgarien brachte, mit einer Verspätung von 18 Minuten in Wien an. Das Publikum, welches den Perron füllte, und das sich bis zu diesem Augenblicke in großen Gruppen zertheilt im Bahnhofe aufgehalten hatte, ballte sich nun zu einem dichten Knäuel zusammen, Alles drängte nach einem Punkte hin in der Nähe des Ausganges, den der Fürst passiren mußte. Man lief förmlich dem Zuge entgegen, und die Sicherheitswachen, sowie die Bahnorgane hatten die größte Mühe, das Geleise freizuhalten, um Unglück zu verhüten. Die Polizisten mußten bitten, drohen, bis das Publikum, den langsam daherfahrenden Zug im Angesichte, das Geleise freimachte. Es war ein langer Train, mit zahlreichen Passagieren besetzt, welcher den Fürsten Alexander brachte. Als einer der letzten Wagen war der Schlafwaggon angekoppelt, in welchem die beiden Brüder ihre Fahrt machten. Es dauerte einige Zeit, bevor Fürst Alexander sichtbar wurde. Die Passagiere hatten schon lange die Coupés verlassen, und noch immer waren die hohen Reisenden nicht sichtbar, welchen das allgemeine Interesse galt.

Zunächst verfügte sich der Stationschef in den Salonwagen zum Fürsten Alexander, ihm folgte der auf dem Perron anwesende Generalmajor Lehne, welcher, ehemals Adjutant des Prinzen Alexander von Hessen, des Vaters des Fürsten Alexander, zur Begrüßung erschienen war. Einige Zeit verweilte der Stationschef in dem Waggon und verließ denselben nur, um ein Reisehandbuch zu holen, aus welchem sich der Fürst über seine sofortige Weiterreise nach Deutschland zu orientiren wünschte. Die Vorhänge des Coupés waren herabgelassen und verbargen den Blicken der hin- und herwogenden Menschenmenge den hohen Reisenden. Das Publikum war in der größten Spannung. Eine gewisse Erregung entstand sogar bei dem Gedanken, daß Fürst Alexander gar nicht aussteigen werde, sondern seinen Wagen über die Verbindungsbahn zur Westbahn wolle befördern lassen. Da erschien General Lehne mit den Brüdern Alexander und Franz Josef von Battenberg auf der Plattform des Waggons.

Das Publikum verhielt sich anfangs ruhig, während Fürst Alexander die Waggontreppe hinabschritt, und grüßte blos achtungsvoll den Fürsten, welcher einen Augenblick vor dem Waggon stehen blieb, um die Begrüßung eines deutschen Staatsbürgers, der lange in Sofia gelebt hatte, entgegenzunehmen. Der Fürst dankte mit wenigen Worten dem ihm bekannten Herrn. Während dieses Momentes konnte man die imposante Erscheinung des Fürsten Alexander genau beobachten. Der Fürst sieht noch sehr angegriffen aus. Er war mit einem braunen Sommerüberzieher bekleidet und trug einen weichen Reisehut von dunkelgrüner Farbe.

Die Aufregung der letzten Wochen haben breite Spuren in sein Gesicht gegraben. Er scheint im höchsten Grade müde und abgespannt und mit unverkennbarer Mühe behauptet er eine stramme Haltung. Ernst ist der Blick, mit dem er das Publikum betrachtet. Nachdem die Begrüßung vorüber ist, will Fürst Alexander den Ausgang gewinnen. Rings um ihn sind hunderte Menschen, welche nur langsam zurückweichen. Endlich wird Platz für ihn geschaffen. Während er den Bahnhof durchschreitet, erfolgt ein lebhafter Ausbruch der Sympathie und Begeisterung; stürmische Hurrahrufe durchbrausen die Luft, dazwischen werden slavische Zurufe gehört, überschwängliche Epitheta für den Fürsten Alexander.

Immer stärker wird der Lärm, immer lebhafter zeigt sich die Verehrung für den Vielgeprüften. Ein Jauchzen, ein Jubel, ein Schreien grüßt ihn. Die Hüte werden geschwenkt und berühren beinahe seine Person. Der Fürst wird in die Mitte des Publikums genommen, welches mit ihm dem Ausgange zudrängt. Er dankt, indem er mit seinem Hute nach rechts und links wirkt, keines Wortes mächtig. Er ist sichtlich bewegt von dem Empfange der Wiener und gewinnt nur schwer durch die weite, ebenfalls menschengefüllte Vorhalle den Ausgang beim Hauptportale.

Hier erneuerte sich die Begrüßungsscene in einer fast noch leidenschaftlicheren Weise. Kopf an Kopf gedrängt, füllte das Publikum den Platz vor dem Staatsbahnhofe. Als dasselbe in der taghellen Beuchtung der electrischen Bogenlichter den Fürsten Alexander sah, brachte es ihm eine stürmische Ovation dar. Durch die riesige Menschenmasse pflanzten sich die stürmischen Hoch- und Hurrah-Rufe fort. Das Pubkikum umdrängte den Wagen und wurde nicht müde, immer und immer wieder den Fürsten zu begrüßen. Fürst Alexander dankte bewegt, indem er dem Publikum fortwährend mit der Hand zuwinkte und ein paar Worte sagte, welche nur den dem Wagen Zunächststehenden hörbar waren: „Ich danke den Wienern für ihre Sympathien, welche meinem verwundeten Herzen wohlthun."

Unter dem betäubenden Lärm der Menge setzte sich der einfache Fiaker, welcher den Fürsten zur Westbahn führte, Anfangs nur langsam in Bewegung. Das Publikum hörte noch, wie Fürst Alexander dem Fiaker befahl: „Nur rasch zur Westbahn".

Am Westbahnhofe angelangt, hatte der Fürst abermalige stürmische Ovationen zu bestehen. Er wurde mit begeisterten Hurrahs empfangen. Man umdrängte seinen Wagen, man reichte ihm die Hände zum Gruß, Blumenbouquets flogen ihm entgegen — das Publikum war schier aufgelöst in Begeisterung.

Der Westbahnhof war noch dichter angefüllt als der Staatsbahnhof, zu welchem der Zugang erschwert worden war. In der Westbahnhalle wurde der Fürst von der lärmenden Menschenmasse umringt, in deren Mitte er den Perron betrat. In dem Gewühl wurde er von seinem Bruder getrennt. Inspector Skala und Verkehrsbeamter Glöckner führten den Fürsten in den Salon, welcher ganz dunkel war. Rasch wurde Licht gemacht. Hier bemerkte der Fürst, daß ihm sein Bruder fehle und er bat den Inspector Skala, den Prinzen Franz Josef zu suchen. Bald erschienen der junge Prinz, General-Major Lehne und ein Darmstädter, welcher gekommen war, den Fürsten zu begrüßen. Fürst Alexander ließ sich in einem Fauteuil nieder und tiefaufathmend, sagte er: „Das ist der erste Tag der Ruhe, den ich seit drei Wochen gehabt, ich habe während der Fahrt mich einmal gut ausgeschlafen." Er erzählte dann von dem Abschied in Bulgarien und bemerkte: „Meine Bulgaren haben mir viel Liebe gezeigt."

In dem Wartesalon, welcher inzwischen nur mit Mühe von dem andrängenden Publikum freigehalten werden konnte, nahm der Fürst ein bescheidenes Souper. Er hatte nur wenig Zeit, das Mal einzunehmen, denn um 9 Uhr 25 Minuten, meldete Inspector Skala, daß der Zug abgehen müsse. Fürst Alexander und sein Bruder verließen nun den Hofwartesaal. An der Thüre desselben steckte ihm ein sechzehnjähriges Fräulein eine silberne Marienmünze zu, hinzufügend: „Hoheit, ich bitte, diese Münze als Talisman anzunehmen." Der Fürst nahm dieselbe, dankte herzlich und machte die Bemerkung: „Hoffentlich bringt sie mir Glück." Hierauf bestieg der Fürst einen Schlafwagen des Schnellzuges, welcher sich unter erneuten Hochrufen des Publikums in Bewegung setzte. Während der Zug bereits fuhr, erschien Fürst Alexander am Fenster und erwiderte die herzliche Ovation wiederholt mit den Worten: „Ich danke, ich danke."

Das war die Begrüßung, welche die Wiener dem Fürsten Alexander zutheil werden ließen. Kein offizielles Organ hatte diese Stimmung vermittelt — unmittelbar und kräftig machte sich die Begeisterung für den Fürsten Alexander geltend.

Deutschland.

♂ **Berlin,** 10. Septbr. [Communales. — Vom Naturforscher-Congreß. — Militärisches.] Am 20. September findet zu Stuttgart ein Congreß für den Handfertigkeitsunterricht statt. An unseren Magistrat ist eine Einladung ergangen, ein Mitglied zu diesem Congreß zu deputiren; der Magistrat hat beschlossen, dieser Einladung zu entsprechen. — Der Gymnasial-Lehrer Dr. Lubarsch hatte bis zum 1. October Urlaub erhalten, um bei der Marine-Verwaltung als Elektriker und bei der Torpedo-Abtheilung probeweise fungiren zu können. Der Magistrat hat auf Ersuchen des Chefs der Admiralität den Urlaub um sechs Monate verlängert. — Die fremden Gäste zum Naturforscher-Congreß in Berlin beginnen hier einzutreffen. Nordamerika entsendet eine größere Anzahl Aerzte zu demselben. Dieselben werden zum Theil zum Studium unserer medicinischen Institute einen längeren Aufenthalt in Berlin nehmen. — Während der diesjährigen Manöver sind eine ganze Anzahl neuer Versuche gemacht worden resp. werden gemacht werden. So sollen u. A. neue Einrichtungen auf dem Gebiet der Feldpost erprobt und mit dem neuen erleichterten Gepäck, mit welchem ein Regiment des XV. Armee-Corps versehen ist, Versuche gemacht werden. Im Ganzen geht überhaupt die Tendenz der Heeresverwaltung dahin, die marschmäßige Ausrüstung zu erleichtern. Das Bajonnet des neuen Repetirgewehres ist bedeutend kleiner und leichter als das Haubajonnet des Mauser-Gewehres.

[Zur Affaire Janke] kann das „B. T." mittheilen, daß der Graf Matuschka, der vom Schwurgericht in Prenzlau zu einem Jahr Gefängniß verurtheilte Schwiegersohn des Commerzienraths O. Janke, vom Kaiser begnadigt und am 28. August auf freien Fuß gesetzt worden ist, nachdem er etwas über den dritten Theil der über ihn verhängten Strafe verbüßt hatte.

L. C. [Gewerkvereins-Invalidenkassen.] Die seit Jahren schwebende Angelegenheit der Gewerkvereins-Invalidenkassen ist endlich in befriedigender Weise geregelt. Die Invalidenkasse des Gewerkvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (Hirsch-Duncker) hat soeben, gleichzeitig mit der Begräbnißkasse, die Concession der königlichen Staatsregierung zugestellt erhalten, und die gleichartige Verbands-Invalidenkasse, welche ebenfalls alle regierungsseitigen Bedingungen erfüllt hat, kann die Genehmigung bestimmt in Kürze erwarten. Damit ist denn die so lange fehlende Rechtssicherheit für diese Kassen hergestellt und das schwerste Hinderniß ihrer Entwicklung, wie des Fortschreitens der Gewerkvereine überhaupt, beseitigt. Schon bisher hat diese Organisation, zumal seit dem Verbandstage zu Halle im Juni d. J., zwar mit weit weniger Geräusch, aber mit weit soliderem Erfolge, als die Socialdemokraten und Zünftler, an ihrer äußeren und inneren Entfaltung gearbeitet. Viele und zahlreich besuchte Versammlungen in allen Theilen Deutschlands, darunter eine Reihe von Delegirtentagen provinzieller Ausbreitungsverbände, wurden auch in den Sommesmonaten abgehalten. Von der Schrift des Verbandsanwalts Dr. Max Hirsch: „Die hauptsächlichen Streitfragen der Arbeiterbewegung," gelangten zwei Auflagen von je 5000 Exemplaren, von dem Propagandaaufruf des Centralraths nebst Thätigkeitsbericht des Anwalts 60 000 Exemplare zur Versendung an die 1100 Ortsvereine. Außer einer großen Zahl von Orts- und Medicinalverbänden wurden in den letzten Monaten ca. 50 neue Ortsvereine der verschiedenen Berufe begründet und noch bedeutend mehr vorbereitet. Daneben wurde in fast allen Gewerkvereinen, der Aufforderung des Verbandstages entsprechend, die Reise- und Arbeitslosigkeitsunterstützung energisch verfolgt und überhaupt die Verbesserung der Arbeiterverhältnisse auf friedlichem praktischen Wege, durch gründliche Enquêten, Spar- und Hausbaugenossenschaften, Pflege der Fachbildung durch Vorlagen, Preisaufgaben, Curse u. s. w. angestrebt. Selbstverständlich blieb auch das freie Hülfskassenwesen, worin die deutschen Gewerkvereine schon so Erhebliches geleistet, nicht ohne

Kleine Chronik.

Breslau, 11. September.

* **Durch den Selbstmord der Operettensängerin Frl. Eugenie Erdösy** ist auch das Lobe-Theater in Mitleidenschaft gezogen, indem die Künstlerin am Montag, 20., zum ersten Male auf der Bühne desselben als „Laura" im Bettelstudenten auftreten sollte, um mit dieser Rolle ein auf sechs Abende berechnetes Gastspiel zu eröffnen. U. a. war für das Gastspiel auch die Darstellung der Titelrolle der Operette „Fatinitza" seitens der Künstlerin in Aussicht genommen. Der Agent des Frl. Erdösy, welcher am Morgen nach dem Selbstmord in deren Wohnung geeilt war, fand, wie wir aus einem an Herrn Director Schönfeld gerichteten Briefe ersehen, daselbst auf dem Schreibtisch die Rolle der „Fatinitza" aufgeschlagen, welche die Künstlerin noch einen Tag vorher studirt hatte.

Ueber den Selbstmord der Künstlerin schreibt die „B. B.-Ztg.": „Die uns heute zugehenden Einzelheiten lassen das Ereigniß noch viel schrecklicher erscheinen, als man annehmen konnte. Fräulein Erdösy war, was vorausgeschickt werden muß, nicht mehr im contractlichen Verbande des Wallhalla-Theaters. Obgleich Director Steiner ihr wiederholt schmeichelhafte Anträge machte, bei seiner Bühne zu bleiben, erklärte sie, sich nicht mehr binden zu können, da ihr in Ungarn lebender Bräutigam dies nicht gestatte. Sie sang indessen noch einige Male aus Gefälligkeit. Die Ursache nun, die den schrecklichen Entschluß in ihr reifen ließ, sich zu tödten, soll folgende sein: Frl. Erdösy war in vielen Berliner Familien persona gratissima, stattete Besuche ab und empfing Gegenbesuche; dies soll dem Bräutigam in einer Weise dargestellt worden sein, daß er sich veranlaßt sah, das Verhältniß zu lösen. In der That hinterließ Fräulein Erdösy ein Schreiben an die Staatsanwaltschaft, des Inhalts, daß sie bitte, secirt zu werden, damit amtlich constatirt werde, daß sie schuldlos und rein aus dem Leben geschieden sei. Außerdem hat sie noch 2 Briefe hinterlassen, welche die Behörde an sich nahm. Frl. Erdösy war vor ungefähr zehn Jahren unter dem Namen Biba (ihr eigentlicher Familienname) an der königl. Oper in Berlin engagirt und ging später zur Operette über, in der sie durch persönlichen Liebreiz und vortrefflich geschulte Stimme überaus erfolgreich wirkte." — In der „Nat.-Ztg." lesen wir noch Folgendes: „Die Kugel war in das rechte Auge gedrungen, hatte dasselbe vollständig zerschmettert und war dann in der linken Wange stecken geblieben. Obgleich unter Schmerzen sich windend, war die Unglückliche doch noch im Stande, ihr Nationale anzugeben, man brachte sie sofort nach der Charité; hier gelang es zwar, die Kugel herauszunehmen, jedoch stellte sich heraus, daß der Zustand der Künstlerin ein derartiger war, daß ein Aufkommen vollständig ausgeschlossen war. Nach einigen Stunden gab Eugenie Erdösy ihren Geist auf. Frl. Erdösy lebte in guten pecuniären Verhältnissen, von ihren monatlichen Einkünften, die 15-—1600 Mark betrugen, sparte sie jedesmal 1300 Mark, die sie auf der Bank deponirte. Außerdem besaß die Verstorbene noch ein Landgut in ihrer Heimath, in Ungarn; die Künstlerin hinterläßt einen Bruder, der Kaufmann in Wien ist, und eine Schwester in Ungarn. Beide sind sofort von dem Unglücksfall telegraphisch in Kenntniß gesetzt worden. Frl. Erdösy hat schon seit längerer Zeit über ihren unbefriedigenden Gesundheitszustand geklagt und ein ärztliches Attest eingereicht, auf dem eine leichte Verletzung des linken Lungenflügels constatirt wurde, so daß die Künstlerin wiederholentlich erklärte, entweder der Bühne ganz Valet sagen oder nur für kurze Zeit gastiren zu wollen. Frl, Erdösy, eine der gefälligsten und anmuthigsten Bühnenerscheinungen, mochte 25 bis 30 Jahre alt sein. Ueber die Beerdigung der Künstlerin sind bestimmte Beschlüsse noch nicht getroffen.

Eine Sehenswürdigkeit Berlins, welche mehr von Fremden, als von Einheimischen aufgesucht wird, ist die in einem Seitenflügel des Niederländischen Palais aufgestellte Kriegsbibliothek, enthaltend alle während und nach den Kämpfen von 1870 bis 1871 bis auf die neueste Zeit veröffentlichten bezüglichen Druckwerke. Lange Reihen bilden, so wird der „Wes. Ztg." geschrieben, die Folianten der kriegsgeschichtlichen Abtheilung, von dem großen Generalstabswerk bis auf eine große Zahl nur wenig Bogen starker Beschreibungen von Gefechten, Schlachten und Belagerungen. Großen geschichtlichen Werth haben die Kriegsberichte fremdländischer Correspondenten, von denen oft ebensoviel Vertreter einer Nation im deutschen, wie im französischen Lager waren. Hieran schließen sich Karten und Pläne aller Schlachtfelder, Veranschaulichungen von Märschen, Belagerungen und sonstigen Kriegsleistungen. Ebenso reichhaltig finden wir Sammlungen der auf den großen Krieg bezüglichen Kammerdebatten, diplimatischen Actenstücke, Verträge 2c. Wir erwähnen ferner Biographien aller am Kampfe betheiligt gewesenen Fürsten, Heerführer und anderer hervorragender Persönlichkeiten. Mächtige Anregungen hat der Krieg bis auf unsere Tage Dichtern und Musikern gegeben, aus den auf die Schlacht bei Sedan bezüglichen Geistesproducten ließe sich schon ein kleines Museum füllen, in unzähligen Nummern findet sich in dieser Abtheilung, was über die ruhmreichen Thaten der deutschen Armeen gedichtet, gesungen und auf allen Instrumenten gespielt, gestrichen und geblasen ist. In gleicher Weise betheiligten sich an der Verherrlichung der Siege Zeichner und Maler, deren Werke in dicken Mappen in photographischen Nachbildungen oder im Original aufbewahrt werden. Neben den ersten Erinnerungen an die schweren Zeiten spielen auch die heiteren eine nicht unbedeutende Rolle, sämmtliche Carricaturen und humoristischen Bilder sind zu einer besonderen Gruppe vereinigt, und fesseln die Aufmerksamkeit des Besuchers im höchsten Maße. Die Kriegsbibliothek, welche nach Bestimmung des Kaisers für alle Zeiten von den übrigen Abtheilungen getrennt und besonders verwaltet werden soll, erhält noch fortwährend Zuwachs, darunter Specialgeschichten einzelner Regimenter, Photographien von Schlachtenbildern, Episoden 2c.

Auch ein Congreß. In Lübeck wird am 26. September ein Athleten-Congreß stattfinden, zu welchem einige Hundert der „stärksten Leute" Norddeutschlands bereits ihr Erscheinen in Aussicht gestellt haben, darunter aus Berlin, Hamburg und Bremen allein etwa 120 Mann. Der Congreß findet im Victoria-Theater-Etablissement statt; die Einladungen gehen von dem seit etwa 2 Jahren bestehenden Athleten-Club „Lubeca" aus, welcher eine Anzahl Silberpreise für die elegantesten und besten Kraftleistungen ausgesetzt hat. Wie es heißt, soll dabei auch ein „Meisterschaftspreis für Deutschland" vertheilt werden. Als der stärkste Mann gilt jetzt allgemein der Gastwirth Karl Abs in Hamburg, ein geborener Mecklenburger, in dessen Local einer der dortigen drei Athleten-Clubs seine Versammlungen abhält.

Künstliche Thränen, das ist der neueste Tric, mit dem die Industrie den Bühnenkünstlern gegenwärtig unter die Arme greifen zu können in der Lage ist. Unsere Naiven und Tragödinnen brauchen sich ferner nicht mit Simili-Thränen zu behelfen, denn der gewaltsame Druck, den das neuerfundene Mittel auf die Thränendrüsen bewirkt, ist ein so kräftiger, daß sie es, je nach Belieben, zu einem ganzen Strom wirklicher ungegypster Thränen bringen können. Die Sache ist, wie wir im Pariser „Figaro" lesen, sehr einfach. Ein Tropfen des neuerfundenen Zwiebel-Oels, welches genau die Eigenschaft dieser angenehmen Knollenfrucht selbst hat, wird aufs Taschentuch gegossen, und mit diesem letzteren in altbewährter Weise vorsichtig manövrirt. Selbstverständlich empfiehlt sich das Mittel auch für den Hausgebrauch, zur Verwendung bei den traditionellen Familiencomödien.

Kunst-Notizen.

Frau Anna Grosser, die bekannte Pianistin, wird in 12 Concerten mitwirken, welche Pauline Lucca in Skandinavien veranstaltet.

In Lausanne läßt am 25. d. Prof. Louis Nicole ein Gemälde versteigern, das man Rafael zuschreibt und eine Verkündigung darstellt. Der Besitzer will das Bild nicht unter 200 000 Francs losschlagen. Ist das Bild wirklich unzweifelhaft echt und läßt seine Erhaltung nichts zu wünschen übrig, so ist dieser Preis ein nicht hoher, da für andere Rafael'sche Gemälde schon viel höhere Summen bezahlt wurden, z. B. eine kleine Studie der drei Grazien auf der Auction des Lord Dudley nicht weniger als 625 000 Francs erzielte, um welchen Preis sie in den Besitz des Herzogs von Aumale überging, und die Madonna von S. Nicolaus von Bari gar zu dem Preise von 1 750 000 Francs von der Londoner National-Galerie erworben wurde.

Wie das „Journal des Débats" meldet, ist es dem Brigadier Rossignol von der Sicherheitswache in Paris gelungen, ein Bild von der Meisterhand Claude Lorrains aufzufinden, das ein gewisser Dufour aus einem Privathause gestohlen hatte. Der Polizist entdeckte den Hehler Duisch, der nach langem Leugnen eingestand, daß er das Bild um fünf Franken gekauft habe, ohne seinen Werth (dasselbe ist auf achtzehntausend Franken geschätzt) zu kennen, und daß er es an einen Makler, der so wenig wie er von Malerei verstand, um den Preis von sechs Franken wieder verkauft habe. Dieser stellte das Bild in seiner Auslage auf und setzte über demselben mit Kreide den Preis von zehn Franken an. So blieb das Meisterwerk Claude Lorrains durch vierzehn Tage dem Regen und der Sonne ausgesetzt, ohne Liebhaber anzuziehen. Endlich kaufte es ein Vorübergehender um die angegebene Summe und trug es nach Hause, wo ihn seine Familie über seine Erwerbung so beharrlich neckte, daß er das Bild sodann in einem entlegenen Cabinet aufhing, wo es endlich der Polizist auffand.

fortgesetzte Förderung. So kam nach reiflichen Berathungen am 5. September ein Cartell-Vertrag der Gewerkvereins-Hilfskassen durch Annahme seitens der überwiegenden Mehrheit derselben zu Stande und wird in nächster Zeit — ganz unabhängig von dem geplanten Congreß der sog. Centralkassen — eine gemeinsame Stellungnahme gegenüber den reactionären Plänen auf Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes stattfinden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. September.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Diakon. Gerhard. Vormittag 9: Hilfsprediger Lehfeld. Nachm. 2: S.-S. Schultze. — Beichte und Abendmahl früh 7: Senior Neugebauer und Vorm. 10½: Diakonus Just. — Jugendgottesdienst: Vorm. 11: S.-Sen. Schultze. 12 Uhr: Festgottesdienst der Jünglingsvereine: Diakonus Roman. — Mittwoch früh 7½: Diakonus Konrad. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Diakonus Just.

Krankenhospital. Vormittag 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9 Derselbe.

St. Maria-Magdalena. Früh 6: Diakonus Schwartz. Vorm. 9: Pastor Matz. Nachm. 2: Sub-Sen. Klüm. — Beichte und Abendmahl früh 7 und Vorm. 10½: Senior Rachner. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Diak. Schwartz. — Freitag früh 7: Diakonus Küntzel. — Morgenandachten täglich früh 7: Diakonus Küntzel.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Derselbe. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Derselbe.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Senior Decke. Vorm. 9: Diakonus Jacob. Nachmittag 2: Diak. Licent. Hoffmann. — Beichte und Abendmahl früh 6½ und Vorm. 10½: Derselbe. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Hilfspred. Thiel.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Pastor Dr. Elsner.

Elftausend Jungfrauen. Vormittag 9: Prediger Hesse. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse. Nachmittag 2: Hilfspred. Semerak. — Jugendgottesdienst früh 8: Pastor Weingärtner.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Pastor Kutta.

Bürger-Versorgungs-Anstalt. Vorm. 9: Sub-Sen. Schultze.

Militär-Gemeinde. Vormitt. 11: Pastor Nürmberger aus Urschkau (Gastpredigt).

St. Salvator. Vorm. 9: Diakonus Weis. Nachm. 2: Senior Meyer. — Beichte und Abendmahl früh 8: Pastor Etzler und Vorm. 10½: Diakonus Weis. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Etzler. — Freitag Vorm. 8: Beichte und Abendmahl: Senior Meyer. — Amtswoche: Derselbe.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 5: Missionsgottesdienst: Prediger Runge. — Donnerstag Nachm. 5, Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vorm. 9: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. Nachmittag 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Derselbe.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 12. September, Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, 12. September, früh 9½ Uhr, Erbauung in der Gemeindehalle, Grünstraße 6, Professor Binder.

* **Die Frau Prinzeß Albrecht von Preußen** trifft morgen Abend 9 Uhr 34 Min. von Camenz kommend hier ein und reist um 10 Uhr 35 Minuten nach Berlin weiter.

* **Zuwendung.** Gräfin Auguste Henckel von Donnersmarck hat der St. Salvator-Gemeinde zu Breslau für bedürftige Gemeindegenossen ein Legat von 3000 Mark vermacht.

* **Zum Brande der Brettschneidemühle der Gebrüder Goldstein in Kattowitz.** Nach einer uns zugehenden Privatnachricht ist man gestern Mittag des Feuers vollständig Herr geworden. Die Brettschneidemühle und die Holzvorräthe sind gänzlich niedergebrannt. Die Villa des Besitzers am Wilhelmsplatz ist vom Feuer verschont geblieben. Die eingetroffenen Feuerwehren konnten anfangs nicht energisch vorgehen, da es an Wasser fehlte. Später jedoch ließ die Eisenbahn-Verwaltung auf der Bahnstrecke, welche sich längs des Goldstein'schen Platzes hinzieht, in Tendern Wasser herbeischaffen. Der durch den Brand angerichtete Schade beziffert sich nach ungefährer Schätzung auf 300 000 Mark.

p. **Haftentlassung.** Der am 7. d. M. früh hier verhaftete Redacteur der „Magdeburger Gerichtszeitung", Herr Karl Schneidt, ist am Tage nach seiner Einlieferung in das Magdeburger Gefängniß wieder aus der Haft entlassen worden.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 11. September. Ludwig Löwe ist heute Vormittag 10 Uhr gestorben.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau)

Coburg, 11. September. Die Herzogin von Edinburg ist hier eingetroffen.

München, 11. Septbr. Ein Erlaß des Prinz-Regenten ordnet neben geringen Aenderungen betreffs der Adjustirung des baierischen Heeres die Ersetzung des Raupenhelmes durch den preußischen Helm an.

London, 10. September. Das Unterhaus nahm in erster Lesung Parnells irische Bodengesetzbill an und setzte die zweite Lesung auf Dinstag fest.

London, 10. Septbr. Eine den Journalen zugegangene amtliche Mittheilung erklärt das Gerücht, daß der Pforte die Ernennung White's zum Botschafter in Konstantinopel vorgeschlagen sei und daß die Pforte die Genehmigung des Vorschlages ablehne, für unbegründet.

London, 11. Septbr. Die „Morningpost" erfährt: Der heutige Cabinetsrath werde über die Antwort auf die letzte Note der Pforte bezüglich Bulgariens berathen. Es handle sich um die sehr ernste Frage, ob die Signatarmächte Rußland gestatten wollen, die Unabhängigkeit Bulgariens zu zerstören, um sich die Straße nach Constantinopel aufzuschließen. Was den Vergleich des neuesten Artikels des „Journal de St. Pétersbourg" mit dem türkischen Reiche anbetrifft, so folgert die „Morningpost", daß das viel behauptete Einvernehmen zwischen Rußland und der Pforte über die bulgarische Frage nicht existiren könne. — Thornton ist gestern nach Konstantinopel abgereist.

Petersburg, 11. Septbr. Der „Regierungsanzeiger" meldet: Kalkow erhielt für seine fruchtbringende Thätigkeit auf pädagogischem Gebiete für seinen jahrelangen, unermüdlichen Eifer und für sein Verständniß, die wahren Grundlagen des russischen Staatslebens im Publikum zu befestigen, den Wladimir-Orden 2. Klasse.

Belgrad, 10. Septbr. Der König reist Abends zur Badecur nach Gleichenberg in der Steiermark.

Washington, 10. September. Der Durchschnittsstand des Frühjahrsweizens wird auf 84, die Durchschnittsproduction auf 11 bis 11½ Bushels per Acre geschätzt. Die Production des Winterweizens beträgt ungefähr 12½ Mill., die Durchschnittsproduction des Weizens 80—90 Mill. Bushels mehr als im Vorjahre. — Der Maisbestand wird auf 77 gegen 81 Millionen im August, die Production auf fast 160 Mill. Bushels geschätzt. Der Durchschnittsstand der Baumwolle beträgt 82 Millionen, Mittelernte wird erwartet. Der Durchschnittsstand in Virginia beträgt 77 Millionen Bushels, in Nord-Carolina 82¾, Süd-Carolina 81, Florida 83, Georgia 81, Alabama 80, Mississippi 82, Louisiana 81, Texas 76, Arkansas 93 und Tennessee 95. Der Durchschnittsstand für Hafer beträgt 91 Millionen, für Gerste 93, Mittelernte wird erwartet.

Handels-Zeitung.

Breslau, 11. September.

* **Sächsische Kammgarnspinnerei Solbrig zu Harthau.** Der Geschäftsbericht führt in seinem Eingang aus, dass das unbefriedigende Ergebniss des abgelaufenen Geschäftsjahres durch die ungünstigste Conjunctur, welche die Kammgarnspinnerei je erfahren hat, hervorgerufen worden ist. Gegen Ende April d. J. betrug die Gesammt-Preisreduction für Wolle, Zug und Garn circa 30 pCt. und darüber. Die gesetzliche Vorschrift, die Bestände zu den Preisen des Jahresschlusses (30. April) einzustellen, bildet im Verein mit der Unmöglichkeit, innerhalb des Jahres bei der andauernd rückgängigen Bewegung aller einschläglichen Werthe, nennenswerthe Gewinnste zu erzielen, die Ursache des Betriebsverlustes von 57 970 Mark, der sich durch Abschreibungen in gewohnter Höhe zur Unterbilanz von 142 543 Mark steigert. Der Versandt an Garn belief sich pro 1885/86 auf 467 359 Klgr. im Betrage von 2 772 949 Mark gegen 1884/85 auf 450 807 Klgr. im Betrage von 3 252 757 Mark. Die im vorjährigen Bericht aufgeführte Versandtsumme von 463 906 Klgr. = 3 359 531 Mark muss, um einen richtigen Vergleich mit dem diesjährigen Versandt zu ermöglichen, um 13 099 Klgr. = 106 780 Mark reducirt werden, da diese 13 099 Klgr. in jenem Jahre zweimal in die Versandtsumme eingestellt waren. Am Beginn des neuen Geschäftsjahres lagen ca. 60 000 Klgr. Garnordres vor. Kurz nachher, etwa Mitte Mai, trat eine starke Hausse in allem Rohmaterial ein, die in ihrer Intensivität ebenso ohne Gleichen ist, wie die vorhergehende Baisse und das Geschäft wieder in normale Bahnen zu lenken scheint. In dieser Zeit ist begonnen worden, für die nächsten Monate zu auskömmlichen Preisen weiter zu verschliessen und wenn diese veränderte Lage bis zum Schlusse des Jahres anhält, ist Hoffnung vorhandeu, die Unterbilanz zu beseitigen und auch noch eine Rente zur Vertheilung zu bringen.

* **Vom Silbermarkte.** Aus London wird die überraschende Nachricht telegraphirt, dass das Standard-Silber, welches jüngst noch mit 43¼ Pence gehandelt wurde, am 10. d. Mts. 45 Pence notirte. Am 6. d. wurde sogar, als sich das Silber auf 43⅛ stellte, die Meldung erstattet, dass der Markt ganz erregt sei, weil vom 4. bis zum 6. d. das Silber von 42¾ auf 43⅛ gestiegen war, nachdem es am 3. August 42 Pence, den tiefsten Cours, auf den es je gesunken, verzeichnet hatte. Am 12. Juni d. J. hat es zum letzten Male 45 notirt. Ueber die Beweggründe für die Hausse sind bestimmte Nachrichten nicht eingelaufen. Einzelne Depeschen gaben der Vermuthung Ausdruck, dass Silberkäufe zum Rembours für Weizensendungen aus Indien erfolgt seien. Die Bestätigung dieser Meldung muss erst abgewartet werden.

* **Gründung in Russland.** Zur Fortführung und Entwickelung des Handels mit russischen und ausländischen Weinen aus den in Moskau befindlichen Magazinen der Firma A. Arabashi u. Co., sowie zur Verbreitung russischer Weine im Auslande ist eine Industrie-Gesellschaft mit 400 000 Rubel Grundcapital unter der Firma „Gesellschaft zum Handel mit russischen und ausländischen Weinen A. Arabashi u. Co." gegründet worden.

* **Berliner Nordbahn.** Die „Nordd. A. Ztg." schreibt: In mehrere Zeitungen ist eine Notiz übergegangen, dass auf der Berliner Nordbahn — wenigstens bis Neustrelitz — das zweite Geleise hergestellt werden solle und die Staatsregierung eine dem entsprechende Vorlage ausarbeiten lasse. Wie wir aus bester Quelle erfahren, entbehrt diese Nachricht jeglicher Begründung.

* **Die Zuckerrüben-Ernte.** In mehreren Orten Böhmens hat mit dieser Woche die Rübenernte begonnen. Von dem Leiter einer grösseren Rübenwirthschaft erhält die „N. Fr. Pr." über die bisherigen Ergebnisse der Ernte folgenden Bericht: Fast alle Nachrichten stimmen darin überein, dass das Herausheben der Rübe sowohl mit der Hand, wie mit Bezugsgeräthen in Folge der schon lange anhaltenden trockenen Witterung mit grossen Schwierigkeiten verbunden ist, so dass man befürchtet, man werde nicht im Stande sein, das für den continuirlichen Betrieb der Fabriken nöthige Quantum erfechsen zu können. Die Qualität der Rübe ist allseits eine befriedigende und werden von einigen Wirthschaften mit besseren Rübenböden sogar recht hohe Polarisationen gemeldet. Was jedoch den quantitativen Ertrag anbelangt, so scheint das jetzige Fechsungsresultat die früheren Schätzungen nicht zu erreichen, ja auf Wirthschaften mit vorherrschend leichteren Böden befürchtet man, noch bedeutend gegen das Vorjahr zurückzubleiben. Die bis jetzt bekannt gewordenen Fechsungsziffern von grösseren Zuckerfabriks-Wirthschaften bewegen sich zwischen 150 bis 200 Metercentner per Hektar. Rübenfelder, welche zum zweiten Male angebaut wurden oder deren Bestellung sich besonders verspätete, werden einen kaum die Culturkosten deckenden minimalen Ertrag geben, und müssen wir überhaupt ausser der ungewöhnlichen Dürre in den letzten Wochen den späten Eintritt des heurigen Frühjahres und die dadurch bedingte kürzere Vegetationsperiode der Rübe als die schwerwiegendste Ursache der so mangelhaften Entwickelung der Rübenknolle ansehen.

Submissionen.

A.—z. **Submission auf Cement.** Bei einer vorgestern in Charlottenburg abgehaltenen Submission auf Lieferung von 1200 Tonnen Portland-Cement machten sich das schlesische und das pommersche Fabrikat starke Concurrenz. Die Portland-Cementfabrik Groschowitz bei Oppeln offerirte pro Tonne zu 180 kg mit 7,10 M., Cement von Giesel & Co. in Oppeln wurde durch Ernst Scheldt in Berlin mit 6,60 M. angeboten, dagegen wurde für Stettiner Marke Stern 8,25 M., Marke Bredow 7 M.,

♃ **Breslau,** 11. September. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte angesichts schwacher Wiener Course in lustloser Haltung. Die Umsätze waren eng begrenzt und bewegten sich nur im engsten Rahmen. Laurahütte hielt sich zwar auf dem gestrigen erhöhten Berliner Coursniveau, es fehlte aber doch die treibende Kraft der letzten Tage. — Politisch nichts Neues. Schluss unentschieden.

Per ult. September (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 87—87⅛—87 bez., Russ. 1880er Anleihe 87 bez., Russ. 1884er Anleihe 98⅞—⅝—⅞ bez., Oesterr. Credit-Actien 451½—451 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 63½—63—63¼ bez., Russ. Noten 197¼ bez., Türken 14, 20 bez., Egypter 74¼—74 bez., Russ. Orient-Anleihe II 60, 60 bis 60, 50 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 11. Sept., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 452, —. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 11. Septbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 451, 50. Staatsbahn 368, —. Lombarden 168, —. Laurahütte 62, 80. 1880er Russen 87, 10. Russ. Noten 197, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 87, 10. 1884er Russen 98, 90. Orient-Anleihe II. 60, 50. Mainzer 95, 90. Disconto-Commandit 208, 20. 4proc. Egypter 74, —. Ruhig.

Wien, 11. Septbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 278, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 60. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 107, 80. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Wien, 11. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 278, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 227, 80. Lombarden 104, 75. Galizier 196, 25. Oesterr. Papierrente 84, 95. Marknoten 61, 67. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 107, 82. Ungar. Papierrente 95, 10. Elbthalbahn 168, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 11. Septbr. Mittags. Credit-Actien 224, 37. Staatsbahn 183, 75. Galizier 158, 87. Still.

Paris, 11. Septbr. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —

London, 11. September. Consols 100⅞. 1873er Russen 98⅜. Wetter: Schön.

Wien, 11. September. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	11.	10.
1860er Loose..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —
Credit-Actien..	278 70	279 20
Ungar. do....	— —	— —
Anglo.......	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	227 50	228 75
Lomb. Eisenb..	102 75	106 —
Galizier	195 50	197 60
Napoleonsd'or.	9 85	9 65
Marknoten	61 70	61 60

Cours vom	11.	10.
Ungar. Goldrente..	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	107 72	107 70
Papierrente	84 95	84 95
Silberrente	85 45	85 40
London	125 95	125 75
Oesterr. Goldrente.	118 60	118 65
Ungar. Papierrente.	95 —	95 10
Elbthalbahn	167 75	168 —
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 11. September 1886.

Berlin, 11. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	11.	10.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	96 20	96 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 30	80 25
Gotthardt-Bahn.	96 70	97 50
Warschau-Wien ...	288 70	288 50
Lübeck-Büchen	162 20	161 80
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 40	67 —
Ostpreuss. Südbahn	121 70	121 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 50	89 50
do. Wechslerbank	101 80	101 90
Deutsche Bank ...	159 70	159 60
Disc.-Command. ult.	208 40	208 70
Oest. Credit-Anstalt	451 50	453 —
Schles. Bankverein	105 50	105 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	85 70	86 —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	102 50	102 —
do. verein. Oelfabr.	62 90	62 90
Hofm. Waggonfabrik	99 70	99 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	81 20	81 20
Schlesischer Cement	107 —	107 50
Bresl. Pferdebahn.	132 50	132 70
Erdmannsdrf. Spinn.	71 —	71 60
Kramsta Leinen-Ind.	129 50	129 —
Schles. Feuerversich.	1660 —	1610 —
Bismarckhütte ..	97 —	96 50
Donnersmarckhütte	28 60	28 —
Dortm. Union St.-Pr.	41 —	40 70
Laurahütte	63 30	63 10
do. 4½% Oblig.	— —	— —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	104 50	104 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	26 70	26 10
Schl. Zinkh. St.-Act.	119 —	119
do. St.-Pr.-A.	122 50	122 50
Inowracl. Steinsalz.	26 40	26 60
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 70	106 70
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 10	142 10
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 —	100 80
Preuss. 4% cons. Anl.	105 80	105 70
Prss. 3½% cons. Anl.	103 90	103 70

Cours vom	11.	10.
Posener Pfandbriefe	102 30	102 20
do. do. 3½%	99 90	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 70	104 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 60	107 50
do. do. S. II	105 —	104 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	103 30	103 20
Oberschl. 3½% Lit. E	100 90	101 10
do. 4% ..	— —	103 40
do. 4½% 1879	106 90	106 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 30	58 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 20	100 40
Oest. 4% Goldrente	96 40	96 40
do. 4⅕% Papierr.	68 50	— —
do. 4⅕% Silberr.	69 60	69 70
do. 1860er Loose	116 70	117 —
Poln. 5% Pfandbr..	61 90	61 80
do. Liqu.-Pfandb.	57 20	57 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 40
do. 6% do. do.	106 —	105 70
Russ. 1880er Anleihe	87 20	87 20
do. 1884er do.	99 20	99 30
do. Orient-Anl. II.	60 90	60 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 40	97 20
do. 1883er Goldr.	113 —	112 80
Türk. Consols conv.	14 20	14 20
do. Tabaks-Actien	74 —	74 20
do. Loose	30 50	30 50
Ung. 4% Goldrente	87 20	87 50
do. Papierrente ..	— —	77 10
Serbische Rente ...	79 —	79 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 15	162 50
Russ. Bankn. 100 SR.	197 20	197 60
do. per ult.	197 20	197 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T..	168 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 41	— —
do. 1 „ 3 M.	20 29½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 95	162 25
do. 100 Fl. 2 M.	161 05	161 25
Warschau 100 SR 8 T.	197 05	197 35

Privat-Discont 1⅞%.

Letze Course.

Berlin, 11. Sept., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	11.	10.
Oesterr. Credit..ult.	451 —	453
Disc.-Command. ult.	208 12	208 62
Franzosen......ult.	367 50	370 —
Lombarden.....ult	167 50	172 50
Conv. Türk. Anleihe	14 12	14 25
Lübeck-Büchen ult.	162 25	161 87
Egypter	73 87	74 12
Marienb.-Mlawka ult	37 87	37 87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	72 12	71 87
Serben	— —	— —

Cours vom	11.	10.
Gotthard .... ult.	96 12	97 —
Ungar. Goldrente ult.	86 87	87 25
Mainz-Ludwigshaf..	95 87	96 —
Russ. 1880er Anl. ult.	86 87	87 12
Italiener ..... ult.	100 12	100 25
Russ. II. Orient-A. ult.	60 50	60 50
Laurahütte .... ult.	63 25	63 37
Galizier ...... ult.	79 62	80 —
Russ. Banknoten ult.	197 25	197 50
Neueste Russ. Anl.	98 75	98 75

Producten-Börse.

Berlin, 11. Sept, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Oct. 151, —, April-Mai 162, —. Roggen Septbr.-Octbr. 129, —, April-Mai 133, —. Rüböl Sept.-Octbr. 43, 20, April-Mai 43, 80. Spiritus Septbr.-Octbr. 39, 30, April-Mai 41, 10. Petroleum Septbr.-Octbr. 21, 80. Hafer September-October 109, 50.

Berlin, 11. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	11.	10.
Weizen. Fester.		
Septbr.-October..	152 50	151 —
April-Mai	162 50	162 25
Roggen. Fest.		
Septbr.-October..	129 50	129 25
November-Decbr.	129 25	129 50
April-Mai	133 25	133 25
Hafer.		
Septbr.-October .	109 75	109 75
November-Decbr.	109 —	109 —

Cours vom	11.	10.
Rüböl. Behauptet.		
Septbr.-October..	43 20	43 20
April-Mai	43 80	43 70
Spiritus. Befestigt.		
loco	39 25	39 30
Septbr.-October .	39 30	39 30
November-Decbr.	39 80	39 90
April-Mai	41 20	41 30

Stettin, 11. September, — Uhr — Min.

Cours vom	11.	10.
Weizen. Unveränd.		
Septbr.-October..	156 —	156 —
April-Mai	164 —	164 —
Roggen. Matt.		
Septbr.-October..	123 50	123 50
April-Mai	129 50	129 50
Petroleum.		
loco	10 75	10 75

Cours vom	11.	10.
Rüböl. Still.		
Septbr.-October..	42 50	42 50
April-Mai	44 —	44 20
Spiritus.		
loco	39 30	39 60
Septbr.-October..	39 —	39 -
October-Novbr...	39 10	39 40
April-Mai	40 50	40 80

Dresden, 10. Septbr. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Heiss. Stimmung: Geschäftslos. Weizen per 1000 Klgr. netto, weiss, inländisch 165—168 Mark, weiss, fremder 170—185 M., braun, deutscher 160—165 M., braun, fremder 170—186 Mark, braun, englischer 155—158 M. — Roggen per 1000 Klgr. netto, sächsischer 135—137 M., russischer 128—133 M., fremder 136—138 M. — Gerste per 1000 Klgr. netto, sächsiche 135—150 M., böhm. und mähr. 155—165 M., Futtergerste 115—125 M., sächsisch, neu 130—140 Mark. — Hafer per 1000 Klgr. netto, sächsischer, 138—140 M., neuer 120—127 M. — Mais per 1000 Klgr. netto Cinquantine 130—140 M., rumänischer 123—128 M., amerikanischer 115—120 M. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. ohne Fass 40 M. Gd.

für Quistorp & Co. 6,60 M. verlangt. Noch billiger offerirten die Puzzolan-Cementfabriken, und zwar die in Braunschweig zu 6 M., die in Thale zu 5,75 M. pro 170 kg. Alle Preise verstehen sich frei Charlottenburg.

M. N. **Submission auf Canäle.** Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungnn zu den Rohrcanälen in den neu anzulegenden Strassen zwischen der Gräbschner- und Louisenstrasse und der Verbindungsbahn veranschlagt auf ca. 10500 M., war seitens des hiesigen Magistrats öffentlich ausgeschrieben. Es offerirten die hiesigen Unternehmer: 1) Heinr. Senftleben 9,6 pCt., 2) Bruno Schmidt 9 pCt. und 3) G. Koller 5 pCt. unter dem Kostenanschlage die Arbeiten und Lieferungen auszuführen.

Marktberichte.

* **Breslau,** 11. Septbr. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter hat sich nicht geändert, und die ungewöhnlich starke Hitze hat weiter angehalten. Es fehlt allenthalben an Regen.

Der kleine Wasserstand, welcher nur noch Ladungen von 800 bis 1000 Ctr. gestattet, erschwert das Verladungsgeschäft ungemein, und macht es fast unmöglich, da die Frachten zu hoch sind. Verschlossen wurde Mehl, Zucker, Zink und Stückgut. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Kilogramm für Getreide nominell Stettin 8,00 M., Berlin 9,50 M., Hamburg 12,50 M. Per 50 Klgr. Mehl nach Berlin 43—45 Pf., Zucker nach Stettin 30—36 Pf., Zink nach Hamburg 45 Pf., Stettin 29—30 Pf., Stückgut Stettin 35—40 Pf., Berlin 45—50 Pf., Hamburg 60—65 Pf.

An den englischen Märkten hat sich die Stimmung etwas abgeschwächt, da die anhaltenden amerikanischen Abladungen die Müller zu grosser Reserve veranlassen. Immerhin haben die Preise nicht nachgegeben, sondern sich voll behauptet. Die französischen Provinzialmärkte haben noch starke Zufuhren, veranlasst durch die zum Theil unhaltbare Qualität des neuen Weizens. Paris ermässigte seine Notirungen etwas für Weizen und Mehl. Belgien und Holland verkehrten in matterer Haltung,- während der Rhein und Süddeutschland wiederum anfangen, als Käufer für Weizen aufzutreten. In Oesterreich-Ungarn ist die feste Tendenz bestehen geblieben. Die Mühlen sind dort gut beschäftigt und arbeiten mit vollem Betrieb.

In Berlin war im Termingeschäft für Weizen und Roggen flaue Stimmung überwiegend, und die Preise schliessen niedriger als vor acht Tagen.

Das hiesige Getreidegeschäft hat sich nicht auf der vorwöchentlichen Höhe behaupten können, sondern hat an Umfang eingebüsst und ist ruhiger verlaufen. Den ersten Anlass dazu gab ein Nachlassen der Zufuhr, die wesentlich schwächer als vorige Woche herankam, und dann gesellte sich eine Abschwächung der Kauflust, die weniger durch eine flaue Tendenz. als vielmehr dadurch hervorgerufen wurde, dass die hiesigen Handelsmühlen, unsere Hauptkäufer, in Folge des kleinen Wasserstandes nur wenig mahlen können, und mithin für Körner nicht so aufnahmefähig sind, als bisher. Die Preise haben sich ziemlich behauptet; wäre mit der kleineren Kauflust nicht zugleich weniger Zufuhr gewesen, und letztere in dem alten Masse herangekommen, so würde ein Rückschlag nicht zu vermeiden gewesen sein.

In Weizen war zu Anfang der Woche noch flotter Handel, da das Angebot an den ersten Tagen noch reichlich war, und die Käufer der entgegenkommenden Haltung der Inhaber gute Kauflust entgegenbrachten. Von Mitte der Woche ab liess jedoch das Geschäft nach, es kam nicht mehr so viel Waare zu Markt und die Käufer liessen in Versorgungen nach, so dass sich schliesslich der Verkehr recht schleppend gestaltete. Hauptkäufer waren die Handelsmühlen, doch betheiligten sich auch die Händler an der Aufnahme von Mittelsachen. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiss 14,80—15,40—16,00 M., gelb 14,30 bis 15,00—15,80 M. Feinster darüber.

Für Roggen hat sich die ruhige Haltung der Vorwoche dieswöchentlich in flauer Tendenz entwickelt und das Geschäft war lustlos. Die Eingangs erwähnte Unmöglichkeit für die Mühlen, den vollen Betrieb beizubehalten, begrenzte das Geschäft ungemein und liess nur kleine Umsätze aufkommen. In Mittelsorten sind zu Börsenzwecken einige grössere Ankäufe gemacht worden, doch war dies nicht ausschlaggebend. Die Preise sind etwas niedriger. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,60—12,90—13,20 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft waren schwache Umsätze und bei ruhiger Stimmung schliessen die Preise fast vorwöchentlich. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. September 129 B., September-October 128,50 Gd. u. Br., October-November 130 Gd., November-December 132 Br., April-Mai 134,50 bez.

In Gerste hat die Entwickelung des Geschäfts nicht weiter fortschreiten können. Es fehlt an den allein begehrten feinen Qualitäten, dieselben kommen recht wenig zum Angebot und werden von den Inhabern zu hoch gefordert, so dass Käufer fernbleiben. Abfallende Sorten, die mehr angeboten werden, sind total vernachlässigt und selbst zu billigen Preisen nur sehr schwer verkäuflich. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 10—11—12—13,50 Mark, feinster darüber.

Von Hafer hat die Zufuhr in dieser Woche nicht mehr die grosse Dringlichkeit wie bisher zur Schau getragen, so dass Preise, die im entgegengesetzten Falle entschieden wieder einen grösseren Rückschlag hätten erfahren müssen, sich diesmal auf ziemlich unverändertem Niveau zu erhalten vermochten. Besonders beliebt waren dieswöchentlich die feineren Qualitäten, während abfallende Sorten nur wenig begehrt waren. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 9,00—9,60—11;10 M., feinster darüber.

Im Termin-Geschäft herrschte nur wenig Leben, da sich die Tendenz noch immer nicht aufgebessert hatte, und haben Preise wiederum eine Kleinigkeit eingebüsst, besonders für nahe Sichten, die am meisten verloren haben. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. September 110 Br., September-October 105 Br., October-November 107 Br.

Hülsenfrüchte im Ganzen schwach zugeführt. Koch-Erbsen schwach angeboten, 15—15,50—16,75 Mark. — Futter-Erbsen 13,50—14,50 bis 15 M. — Victoria-Erbsen 15—16—17 Mark. — Linsen kleine 22—25 bis 30 M., grosse 42—52 M. — Bohnen schwacher Umsatz, 15,50—16,50 bis 17,00 Mark. — Lupinen stark angeboten, gelbe 9,—9,50—10 M., blaue 9—9,20—9,70 Mark. — Wicken schwach zugeführt, 12,50—13,50 bis 14,50 Mark. — Buchweizen ohne Angebot, 15,50—16,00 Mark. Alles per 100 Kilgr.

In Kleesamen war noch kein nennenswerthes Geschäft, neue Zufuhren fehlten noch gänzlich.

In Oelsaaten waren die Zufuhren nicht bedeutend und konnte sich deshalb kein grösseres Geschäft entwickeln. Preise haben sich ziemlich unverändert erhalten können. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 16,00 bis 17,50 bis 18,80 M., Winterrübsen 16,00 bis 17,50 18,30 Mark.

Hanfsamen ohne Umsatz. Per 100 Klgr. 16,50—17,50 M.

Von Leinsamen war in dieser Woche die Zufuhr nicht mehr so dringend als in der vergangenen Woche und konnte der grössere Theil der zugeführten Waaren zu den bestehenden Preisen untergebracht werden. Nur ein Theil der feineren Qualitäten, wofür Eigner noch unverhältnissmässig hohe Forderungen stellten, blieb unverkauft. Der Umsatz war ein recht lebhafter und notiren wir per 100 Klgr. 20,00—21,00—23,00 Mark.

Rapskuchen ohne Aenderung. Zu notiren ist per 50 Klgr. schles. 5,30 bis 5,60 M., fremde 5,10—5,30 M.

Leinkuchen unverändert. Zu notiren ist per 50 Klgr. 8,80 bis 9,00 Mark, fremde 7,80—8,60 Mark.

In Rüböl war der Umsatz zumeist auf den Platzconsum beschränkt und haben trotz der ziemlich festen Stimmung nennenswerthe andere Umsätze nicht stattgefunden, so dass die Preise fast als nominell anzusehen sind. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. September 42,50 M. Br., September-October 42,50 M. Br.

Petroleum ohne Aenderung. Zu notiren ist per 100 Kilogramm August 23 Mark Br.

Leinöl preishaltend. 52 M. Br.

Spiritus war im Gegensatze zu voriger Woche etwas matter und haben Preise eine Kleinigkeit nachgegeben, zumal Käufer sehr reservirt und die täglichen Kündigungen Realisationen veranlassen. Auf Wintertermine ist keine Unternehmungslust mehr vorhanden. Die Spritfabrikanten verhalten sich gleichfalls passiv, da Aufträge für den Export fehlen. Die Berichte über die Kartoffelernte lauten verschieden, doch ist anzunehmen, dass die Quantität geringer, jedoch die Qualität wesentlich besser als die letzte Ernte sein wird. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter September 38,40 M. Gd., September-October 38,40 Mark Gd., October-November 38,40 M. Gd., November-December 38,40 Mark Gd., April-Mai 39,70 M. Gd.

Mehl in Folge der knappen Wasser in festerer Stimmung, jedoch Preise ziemlich unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 22,75—23,75 Mark, Hausbacken 20—20,50 Mark, Roggenfuttermehl 9,25—9,75 M., Weizenkleie 7,75—8,25 M.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 16—16,50 M., Kartoffelmehl 16,50—17 Mark.

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 10. Sept. Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 7. bis incl. 9. September. Am 7. September: Dampfer „Martha" mit 8 Schleppern, leer, von Frankfurt nach Breslau. Dampfer „Schönfelder" mit 1 Schlepper, mit 2200 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Max", leer, von do. nach do. Dampfer „Nr. 1." mit 8 Schleppern, mit 6600 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Königin Louise" mit 8 Schleppern, mit 9300 Ctr. Güter, von do. nach do. 8. Sptbr.: Dampfer „Wilhelm" mit 6 Schleppern, mit 8200 Ctr. Güter, von do. nach do. 9 Schiffe mit 13300 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. 9. Spbtr.: Dampfer „Valerie", leer, von do. nach do. Dampfer „v. Heyden Cadow" mit 7 Schleppern, mit 7900 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. August Wittchen, Fürstenberg, leer, von Berlin nach Breslau. 13 Schiffe mit 14360 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 10. Septbr. Oberpegel 4,42 m, Unterpegel — 0,70 m.
— 11. Septbr. Oberpegel — m, Unterpegel — 0,72 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Margarethe Klemm**, Hr. Dr. phil. **Hermann Klammer**, Berlin—Elberfeld.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Pastor **J. Franke**, Pfarrhaus Hertwigswaldau. — Ein Mädchen: Herrn Prem.-Lt. **Scholz**, Königsberg i. Pr.

Gestorben: Frl. **Charlotte von Münchhausen**, Nimritz. Fr. Geh. Reg.-Rath **Laura v. Kalckreuth**, geb. **Marschall v. Bieberstein**, Haus Hohenwalde. Verw. Frau Justizrath **Henriette Keck von Schwartzbach**, geb. **Titze**, Jauer.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Graf von Dyhrn, Majoratsherr und erbl. Mitglied des Herrenh., Reesewitz.
Kegel, Rgb., Jablonowo.
Zinckeisen, Kfm., Altenburg.
Krausmann, Kfm., Berlin.
Dr. Pallaske, Rechtsanwalt, Liegnitz.
Riechert, Kfm., Dresden.
Schlitte, Dir., Augsburg.
Lewinski, Kfm., Posen.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Graf Plater, Rtgtsbesitzer, Wieluchowo.
Lochte, Justizrath u. Gem., Magdeburg.
Geheimrath Lewin, Professor, u. Gem., Berlin.
Kornfeld, Baumeister, Berlin.
Dr. Warschauer, Universitätsdocent, Leipzig.
Nauck, Kfm., Berlin.
Schade, Ingenieur, Pest.
Grünberg, Kfm., Bukarest.
Sommier, Fabrikant, Lyon.
Neumann, Kfm., Berlin.
Endler, Kfm., München.
Rupert, Kfm., Liverpool.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".
Dr. Kießling, Oberstabsarzt, n. Gem., Zittau.
Heller, Major a. D. u. Rtgtsb., Radstein.
Dr. Wilmann, Prof., Berlin.
Liebes, Kfm., n. Fr., Posen.
Held, Kfm., Einbeck.
Fr. Busse, Rentiere, Berlin.
Fr. Wenkhaus, Sängerin, Chemnitz.
Valentin, Kfm., Dresden.
Gompertz, Kfm., Hannover.
Quoos, Landesältester und Rtgtsb., Oberbrökendorf.
Werner, Kfm., Hamburg.
Weyrich, Ingen., Hamburg.
Dr. Güttler, München.
Stein, Kfm., Berlin.
Frau Gunst, Budapest.
Frl. Bandiola, Opernsängerin, Budapest.
Breidenstein, Kfm., Hanau.
Mühlhausen, Kfm., Bonn.

Riegner's Hôtel, Königsstr.
Schäfer, Rechtsanw., nebst Familie, Oels.
Noack, Fabrikant, Forst.
Schmidt, Kfm., Leipzig.
Neumann, Kfm., Lodz.
Feldmann, Kfm., Berlin.
Gehres, Kfm., Pforzheim.
Sternberg, Kfm., Krotoschin.
Cohn, Kfm., Berlin.
Nassauer, Kfm., Frankfurt.
Jacks, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Osterman, n. Fam., Königsberg.
Baroneß v. Humbold, Ottmachau.
Frl. Bertram, Altliebel.
Frl. Berken, Posen.
Pißlinger, Kfm., Steyerling.
Kunick, Gutsbes., Gr.-Beckern.
Meyerstein, Kfm., Gotha.
Huege, Postverwalter, Seebad Cranz.
Schrützick, Nicolai.
Eisenhardt, Kfm., Danzig.
Bernhardt, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Baumgart, Kreissecretär, n. Gem., Fritzlar.
Desselberger, Mühlenbesitzer, Barczyn.
Kossinger, Polizei Inspector, Chemnitz.
Francke, Fabrikant, Chemnitz.
Fischer, Fabrikbes., Chemnitz.
Prager, Kfm., Kreuzburg.
Birnstiel, Kfm., Coburg.
Blaufelder, Kfm., Fürth.
Sachs, Kfm., Hamburg.
Plütz, Kfm., Thorn.
Levy, Dir., Inowrazlaw.
Quinke, Schausp., Breslau.
Prinz, Kfm., Plauen.
Müller, Kfm., Leipzig.
Just, Kfm., n. Fam., Bojanowo.
Frl. Quiehl, Rawitsch.
Frl. Aurin, Berlin.
Frl. Barufka, Berlin.
Meyer, Kfm., Köln.
Olbrich, Landmesser, W...denburg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 11. September 1886.

Wechsel-Course vom 10. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,85 B
do. do.	2½	2 M.	168,10 G
London 1 L.Strl.	3½	kS.	20,405 bzG
do. do.	3½	3 M.	20,29 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,75 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg....	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	196,90 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,70 G
do. do. ..	4	2 M.	160,20 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours
D. Reichs-Anl.	4	106,70 B	106,70 B
Prss. cons. Anl.	4	105,70 bzG	105,75à70 bzB
do. do.	3½	104,00 B	104,00 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,80 bz	101,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,25 B	104,25 B
Schl. Pfbr. altl.	3½	101,30 B	101,10 G
do. Lit. A....	3½	100à100,05 bzB	100à100,05 bzB
do. Lit. C ...	3½	100à100,05 bzB	100à100,05 bzB
do. Rusticale	3½	100à100,05 bzB	100à100,05 bzB
do. altl.	4	100,90 bz	100,90 bz
do. Lit. A....	4	100,95 bz	100,90 bz
do. do.	4½	101,30 G	101,30 G
do. Rustic. II.	4	100,95 bz	100,90 bz
do. do. ..	4½	101,40 G	101,40 G
do. Lit. C. II.	4	100,95 bz	100,90 bz
do. do. ...	4½	101,30 G	101,30 G
do. Lit. B. ...	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,10 bz	102,00 bzB
do. do.	3½	100,00 B	100,00 B
Rentenbr., Schl.	4	104,65 G	104,70 B
do. Landesc.	4	102,90 B	102,90 B
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,20 bzB	103,25à15 bz
do. do.	4½	101,80 G	101,80 G
Centrallandsch.	3½	100,00 B	100,10 B

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	—	99,20 B
rz. à 100	4	102,60 G	102,70à75 bz
do. do. rz. à 110	4½	111,10 G	111,25 B
do. do. rz. à 100	5	105,10 B	105,00 B
do. Communal.	4	102,50 G	102,50 G
Russ. Bod.-Cred.	5	97,10 G	97,10 bz
Bresl. Strssb. Obl	4	101,75 G	101,75 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	100,25 G	100,25 G
KramstaGw. Ob.	5	—	—
Laurahütte-Obl.	4½	100,00 G	100,00 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	93,00 G	93,50 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	96,85 bz	96,50 bz
do. Slb.-R. J./J.	4 1/5	69,65à60 bzB	69,20à50à40 bzB
do. do. A.-O.	4 1/5	—	69,40à35 bzB
do. Pap.-R.F./A	4 1/5	68,50 G	68,50 G
do. Mai-Novb.	4 1/5	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,00 bzB	117,50 B
Ung Gold-Rente	4	87,20à15 bz	87,25 bz
do. Pap.-Rente	5	77,15 bz	77,10 B
Krak.-Oberschl.	4	101,00 B	101,00 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,50 B	57,50 bz
do. Pfandbr.	4	61,80 bzB	61,70 bz
do. do. Ser. V.	5	61,25 bzB	61,20 bz
Russ. 1877 Anl.	5	101,00 B	101,00 B
do. 1880 do.	4	87,30 B	87,25 bz
do. 1883 do.	6	113,00 B	113,00 B
do. 1884 do.	5	99,05 G	99,15 B
do. do. kl.	5	99,05 bzG	99,30 bz
Orient-Anl. II.	5	60,75 G	60,75 G
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	100,10 G	100,20 G
Rumän. Oblig..	6	105,90 bz	105,90 B
do. amort. Rente	5	96,25 bz	96,25 bzB
do. do. do. kl.	5	—	96,30 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,25 B	conv. 14,25 bz
do. 400 Fr-Loose	—	31,00 B	31,00 B
Serb. Goldrente	5	79,40 G	79,50 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	103,25 B [1])	103,15 G [1])
do. D. E. F.	4	103,25 B [1])	103,15 G [1])
do. G. H.	4	103,25 B	103,15 G
do. J. K.	4	103,25 B [2])	103,15 G [2])
do. 1876	5	103,25 B	103,15 G
do. 1879	5	103,25 B [1])	103,15 G [1])
Oberschl. A. C.	4	103,25 B [1])	103,25 B [1])
do. Lit. E. ...	3½	101,00 G	101,00 G
do. Lit. D. ...	4	103,25 B	103,25 B
do. 1873	4	103,25 B	103,25 B
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	103,25 B	103,25 B
do. Lit. F. II.	4	103,25 B [1])	103,25 B [1])
do. Lit. G. ...	4	103,25 B	103,25 B
do. Lit. H. ...	4	103,25 B	103,25 B
do. 1874	4	103,25 B	103,25 B
do. 1879	4½	106,60 B	106,60 B
do. 1880	4	103,25 B	103,20 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	103,25 B [1])	103,25 B [1])
Oels-Gnes. Prior	4	103,25 B [1])	103,25 B [1])
R.-Oder-Ufer ..	4	103,20 G	103,25 G
do. do.	4	104,20 G	104,00 G

[1]) abgestempelt. [2]) 3000er fehlen.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl...	162,10à15 bzB	162,15 bz
Russ. Baukn. 100 SR.	197,55 bz	197,55 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1884.	heut. Cours.	vorig. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1 2/3	2 1/3	68,00 B	67,75 B
Dortm.-Gronau	2½	2½	68,75 B	68,75 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7½	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4 2/5	96,25 B	96,00 B
Marienb.-Mlwk.	1/3	2/3	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	6,47	—	—
Lombarden ...	1	1 2/5	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	89,50 B	89,50 B
Brsl. Wechslerb.	5 5/6	5 5/6	102,50 B	102,50 B
D. Reichsbk.*)	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	106,00 bz	105,90 bz
do. Bodencred.	6	6	115,00 G	115,00 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	9 3/8	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6½	132,00 B	132,00 B
do. Act.-Brauer.	3	2½	—	—
do. Baubank..	0	0	26,00 B	26,00 B
do. Spr.-A.-G.	8	7½	—	—
do. Börsen-Act.	5½	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	102,50 bz	103,00 B
Donnersmrckh.	0	1	28,25 G	28,75 B
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	26,00 bz	25,25 bz
Oppeln. Cement	4¾	5½	81,75 B	79,50 bzG
Grosch. Cement.	8½	14	106,00 B	—
Schl. Feuervs.*)	30	30	—	—
do. Lebenvers.*)	0	4½	—	—
do. Immobilien	4¾	4½	93,00 G	93,00 G
do. Leinenind..	8 2/3	8	128,75 G	128,75 G
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	97,50 B	97,00 G
Laurahütte....	1/3	4	63,25 G	62,00 G
Ver. Oelfabrik.	3½	1	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 11. Septbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute				mittlere				gering. Waare			
	höchst.		niedr.		höchst.		niedr.		höchst.		niedr.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weisser	16	—	15	60	15	30	14	90	14	70	14	40
Weizen, gelber.	15	80	15	60	14	90	14	50	14	20	15	—
Roggen	13	20	12	80	12	40	12	10	11	90	11	70
Gerste.........	13	20	12	60	11	60	11	—	10	70	10	20
Hafer	11	10	10	90	10	40	9	80	9	60	9	30
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine		mittlere		ord. Waare	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps...........	18	70	17	30	16	—
Winter-Rübsen..	18	20	17	30	16	—
Sommer-Rübsen.	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 11. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, September 128,00 Gd., September-October 128,00 Gd., October-November 129,50 Br., November-December 131,50 Br., April-Mai 134,00 Gd. u. Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per September 108 Br., September-October 105,00 Br., October-November 107,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per September 42,50 Br., September-October 42,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matt, gek. 40000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per September 38,30 Br., September-October 38,30 Br., October-November 38,40 bis 38,30 bez., November-December 38,40—38,30 bez., April-Mai 39,70 bez.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 13. Septbr.:
Roggen 128,00, Hafer 108,00, Rüböl 42,50 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 11. Septbr.: 38,30 Mark.

Magdeburg, 11. Septbr. **Zuckerbörse.**

	11. Septbr.	10. Septbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	21,00—20,80	21,00—20,70
Randement 88 pCt.	19,70—19,40	19,60—19,30
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,20—17,20	17,20—16,00
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	26,50—26,00	26,50—26,00
Gem. Raffinade II	26,00—25,50	26,00—25,50
Gem. Melis I	24,75—24,50	24,75—24,50

Tendenz am 11. Septbr.: Rohzucker fest, Raffinirte ruhig.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.